

Arbeiten zu viert

■ Karl Brodschneider

Das Buschenschank-Konzept der Familie Pitter in der Gemeinde Ilztal richtet sich an Weingenießer, Seminargruppen und sogar an Kinder.

Wenn man als Gast den Buschenschank Pitter in Ilztal betritt, spürt man sofort eine behagliche Atmosphäre. Helle, freundliche Räume, viel Glas, eine angenehme Akustik. „Vor zwei Jahren haben wir den Saal umgebaut und modernisiert, sodass wir ihn auch als Seminarraum nutzen können“, erzählt Jungbauer David. Auffallend sind nicht nur die kleinen Tische, sondern auch die Kindercke im Saal und der großzügige Kinderspielplatz im Freien. Diesbezüglich haben sich wohl zwei Sichtweisen und Erfahrungen ideal ergänzt: Jene von David, der mit seiner Verlobten Jacqueline zwei Kinder im Alter von acht und zwei Jahren hat, und jene von Mutter Gertrude, die als dreifache Mama früher immer wieder feststellen musste, dass auf die Kinder viel zu wenig Rücksicht genommen

wird. Daher überrascht es nicht, wenn beide sagen: „Wir wollen ein Familienbuschenschank sein!“ Dazu gehören auch eine Kinderspeisenkarte, Kinderbesteck, Kinderteller und kleine Süßigkeiten. „Gerade die Kinder entscheiden oft, wo der Familienausflug hinführt“, merkt David lächelnd an.

Derzeit wartet man am Betrieb Pitter schon sehnsüchtig auf den Tag, an dem die Corona-Maßnahmen gelockert werden und man wieder aufsperrn darf. Zwei Familien – Gertrude und Gatte Gerald sowie Sohn David mit Lebensgefährtin Jacqueline mit ihren beiden Kindern – leben vom Weinbau und Buschenschank. „Da tut es weh, wenn man schon Monate geschlossen hat“, sagt Gertrude Pitter.

In der Region hat man sich auch mit dem allmonatlichen Sonntagsbrunch einen Namen gemacht. „Dieses Angebot ist ein Hit“, betont David Pitter und begründet: „Die Leute wollen mit ihren Familien zusammensitzen und in Ruhe miteinander reden.“ Für die Küche ist seine Mutter zuständig. „Wir verwenden ausschließlich Lebensmittel aus der Region“, stellt sie klar und lässt wissen: „In der letzten Zeit hat es sehr deutlich zugenommen, dass die Gäste ganz genau darauf schauen, von wo das Essen herkommt.“

ZUKUNFT LAND

Eine Serie zur Ländlichen
Entwicklung – Teil 10

Der Weinmacher ist der Silberberg- und Klosterneuburg-Absolvent. 3,5 Hektar Weingartenfläche stehen im Vollertrag. Die Sortenvielfalt ist groß und reicht vom Weißburgunder über den Welschriesling bis hin zum Sauvignon Blanc, Scheurebe und Muskateller. „Seit vier Jahren verzichten wir komplett auf den Herbizid-Einsatz, der Boden bekommt die Nährstoffe durch selbst erzeugten Kompost“, sagt David und betont: „Beim Weinausbau versuchen wir, ihn Wein sein zu lassen. Er ist ein Naturprodukt und jeder Wein ist anders.“ Jetzt freut er sich schon auf das erstmalige Abfüllen des im Eichenfass gereiften Grauburgunders. Diesen Wein zählt er zu seiner „Vivus Linie“. Sein Anspruch an diese selbst gewählte Prädikatsweinschiene ist sehr hoch. „Dabei bin ich sehr eitel“, macht der Weinfachmann Lust auf mehr.

Mehrheit die persönliche Einschätzung der Zukunft nicht verändert“, sagte er. Der 23-Jährige plädiert dafür, dass Unternehmerinnen und Unternehmer jungen Arbeitskräften möglichst auf Augenhöhe begegnen sollen. „Kommunizieren Sie schnell, möglichst direkt und digital mit jungen Nachwuchskräften.“ Oft sei ein Weiterbildungsangebot, das einem persönlich weiterbringe, ein stärkerer Grund als „eine Gehaltserhöhung oder ein Dienstauto“, um im Unternehmen zu bleiben, sagte Hagenbuchner. „Unternehmen stehen vor verschiedensten Herausforderungen im Umgang mit der jungen Generation Z. Zum einen wird es immer schwieriger, Talente für den Betrieb zu gewinnen, hier ist die Kommunikation entscheidend, und zum anderen ist es oft mühsam, junge Menschen auch langfristig zu halten, da wir selbst die Bedingungen und den Zeitpunkt für neue Herausforderungen bestimmen wollen.“

Konjunkturgespräch

Wo sonst beim Konjunkturgespräch Spitzenvertreter der heimischen Leitbetriebe, Repräsentanten der Politik, Interessenvertretungen, Wissenschaft und Medien zusammenkommen, waren heuer digitale Gäste geladen. Online mit dabei waren rund interessierte 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Im kommenden Jahr soll, sofern es die Gesundheitslage zulässt, das Konjunkturgespräch wieder in gewohnter Weise stattfinden.



„Unser Weinbaubetrieb und Buschenschank ernährt zwei Familien“, erzählen David Pitter und seine Mutter Gertrude. Vor zwei Jahren wurde der Saal umgebaut und modernisiert. Dafür gab es auch Mittel aus der Ländlichen Entwicklung.

Foto: Brodschneider